Wasserfälle in der Region Olten

Autor(en): **Wiesli, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **42 (1984)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659562

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wasserfälle in der Region Olten

Wasserfälle haben den Menschen schon früh beeindruckt. So verwundert es kaum, dass bereits 1729 Albrecht von Haller in seinem Alpen-Gedicht den Staubbach bei Lauterbrunnen beschrieben hat, der ja auch Goethe zu seinem berühmt gewordenen Gedicht anregte. Aber auch der Volksmund hatte sich seit je der Wasserfälle angenommen, mit ihnen Sagen verknüpft oder ihnen zum Teil recht derbe und anschauliche Namen verliehen. Es sei nur an den Wasserfall Pissevache bei Vernayaz im Unterwallis erinnert. Besonders häufig finden sich Darstellungen von Wasserfällen auch bei Zeichnern und Kupferstechern, welche Bilderchroniken, Topographien und Naturbeschreibungen illustriert haben, zum Beispiel David Herrliberger und Emanuel Büchel. Dadurch wurden Wasserfälle vielerorts auch erste Ansatzpunkte des Tourismus. Die 1879 in Betrieb genommene Giessbach-Bahn ist die älteste Gebirgsseilbahn der Schweiz, und schon 1899 wurde auch die Reichenbachfall-Bahn bei Meiringen eröffnet.

Wasserfälle sind Ausdruck des immerwährenden Kampfes zwischen Wasser und Gestein. Wo die eintiefende Kraft des einen der Nachgiebigkeit des andern entspricht, da münden die Seitentäler gleichsohlig ins Haupttal. Wo aber der Fels der Talflanke besonders hart und widerstandsfähig ist, entsteht ein sogenanntes Hängetal mit Stufenmündung. Erst in einem fortgeschrittenen Stadium der landschaftlichen Entwicklung wird es dem Bach unter Umständen gelingen, diese Stufe in einer tiefen, schluchtartigen Kerbe anstelle des früheren Wasserfalles zu überwinden.

Die Wasserfälle der Region Olten befinden sich im Jura. Hier fehlen nicht nur die hohen und oft fast senkrechten Felswände der alpinen Landschaft; auch das den Jura aufbauende Kalkgestein fördert die Bildung von Wasserfällen wegen der weit verbreiteten Zerklüftung und Durchlässigkeit nicht sonderlich. Jurassische Wasserfälle sind demnach nicht allzu zahlreich und auch nicht besonders hoch. Gleichwohl ist jedoch zumindest der Wasserfall bei Balsthal schon im 18. Jahrhundert weitherum bekannt gewesen, vielfach aufgesucht und wiederholt abgebildet worden.

Balsthal um 1750, Kupferstich von D. Herrliberger nach Em. Büchel.

Trimbach/Graben

In den Graben, der sich vom Portal des alten Hauensteintunnels zum Rankbrünneli und Ifenthal zieht, mündet aus Südwest vom Hof Unter Wald ein Seitenbach. Die 30 bis 40 m hohe, fast senkrechte und aus harten Hauptrogensteinschichten bestehende Felswand bewirkt einen für jurassische Verhältnisse recht imposanten, dreistufigen Wasserfall. Sein oberster Ansatz befindet sich auf dem Gemeindegebiet von Wangen, der Auf-

Trimbach

Trimbach

fall jedoch erfolgt bereits auf Trimbacher Boden. Weder bei frühern Illustratoren noch bei den entsprechenden Schriftstellern hat unseres Wissens dieser Wasserfall Beachtung gefunden, und dies, obwohl er um einiges attraktiver ist als zum Beispiel derjenige von Balsthal. Die Erklärung mag wohl in der Tatsache zu suchen sein, dass er weitab vom Dorf liegt und bis um 1830 die Hauensteinstrasse nicht wie heute über dem Graben, sondern fast einen Kilometer weiter östlich durchführte. Nach stärkerem Regen oder bei der Schneeschmelze erscheint etwa 10 m seitlich (östlich) auf halber Höhe ein kleinerer Wasserfall, der auf einem Quellhorizont aus einer kleinen Höhle austritt und für die hydrologischen Verhältnisse im Jura besonders charakteristisch ist. Es ist lediglich zu bedauern, dass man aus unerfindlichen Gründen den etwa 50 m langen Ablauf der beiden Fälle bis zur Einmündung in den Bach des Grabens in einen unschönen Betonkännel gezwängt hat.

Landeskarte 1088, Koord. 632280/246750/520

Tüfelsschlucht/Hägendorf

In der vielbesuchten Tüfelsschlucht, welche von Hägendorf Richtung Bärenwil und Allerheiligenberg hinauf-

Tüfelsschlucht

führt, gibt es gleich mehrere Wasserfälle. Die meisten werden vom Hauptgewässer, dem Cholersbach, gebildet, wobei allerdings die eine oder andere Stufe künstlich im Zusammenhang mit dem Ausbau der Schlucht entstanden oder erhöht worden ist. Daneben fallen aber auch noch ein paar Einmündungen von kleinen Seitenbächen auf, die vom Quellhorizont einer undurchlässigen Gesteinsschicht mittels eines Wasserfalles in den Cholersbach gelangen.
Landeskarte 1088, Koord. 629700/243500/550–590

Egerkingen

Hinter der Martinskirche ist die sehr steile, zum Teil mit Buchs bewachsene Malmkalkschuppe vom Bach durchkerbt worden. Harte Bänke bedingen jedoch einen dreistufigen Wasserfall mit allerdings sehr unregelmässiger Wasserführung. An einem der in der Nähe stehenden Häuser ist ein extrem hoher ehemaliger Wasserstand markiert. Von der Topographie und von der geologischen Situation her liegt eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Wasserfall von Balsthal vor, die sich sogar im übereinstimmenden Standort der Kirchen fortsetzt. Obwohl aber der Egerkinger Wasserfall zumindest bei starker Wasserführung vom Talboden und von der Landstrasse aus gut sichtbar ist, ist er im Gegensatz zu demjenigen von Balsthal verhältnismässig unbekannt geblieben. In der einschlägigen Literatur wird er unseres Wissens einzig 1836 bei Strohmeier kurz erwähnt: «Gerade hinter dem Dorfe brauset der Bach das wilde Bergtobel hinunter.»
Landeskarte 1108, Koord. 626670/241600/490

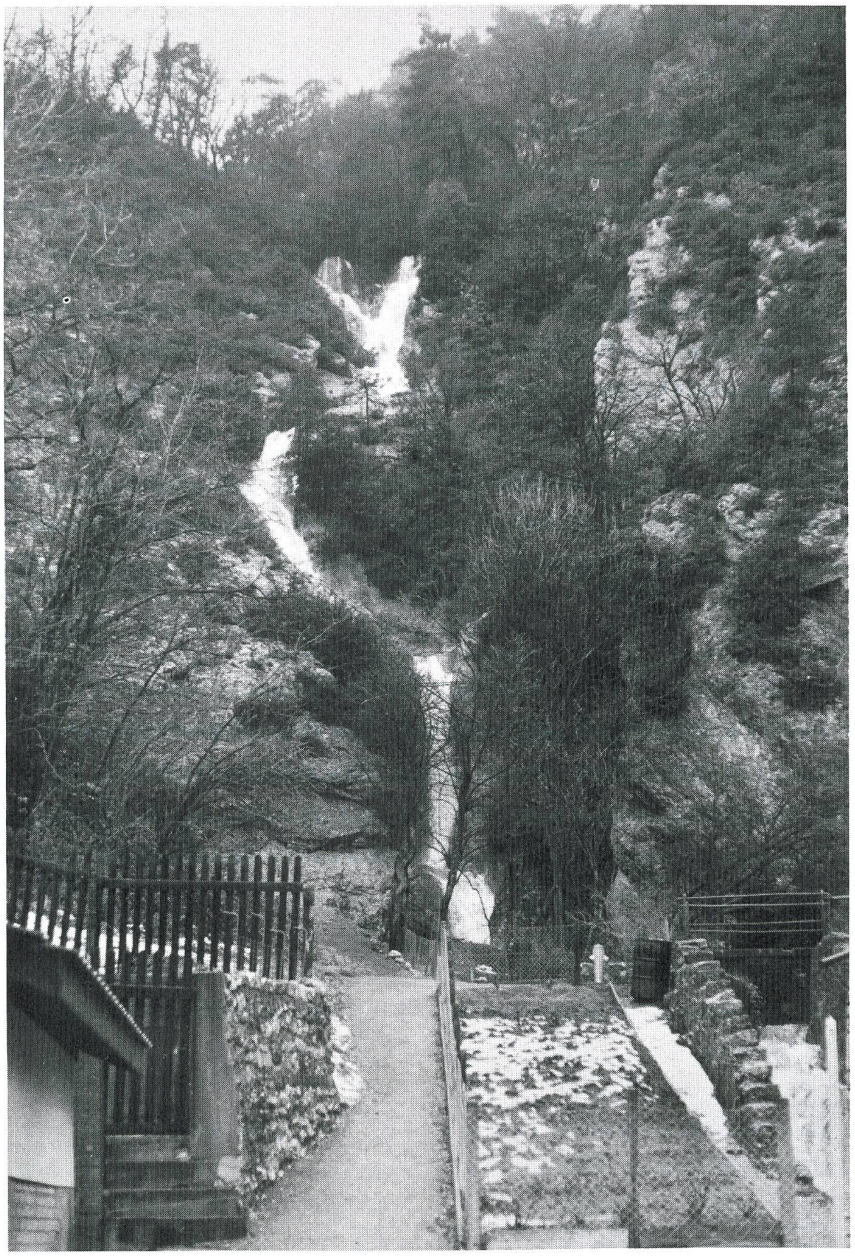
Oberbuchsiten

Etwa 1 km nordöstlich des Dorfes befindet sich über dem Wilacher ein rund 100 m hoher stillgelegter Steinbruch. Vom Bergli her fällt der Bach über die fast saiger gestellten Malmplatten hinunter, in trockenen Zeiten als unauffälliges kleines Rinnsal, bei Hochwasser jedoch als eindrücklicher, oft zweigeteilter und von weit sichtbarer Wasserfall. Es scheint jedoch, dass dieser temporäre Wasserfall erst durch den Abbau des Steinbruches entstanden ist. Auf der Erstausgabe des Siegfried-Atlas von 1881 nämlich verläuft der Bach noch unmittelbar östlich des damals noch wenig ausgedehnten Steinbruchs.
Landeskarte 1108, Koord. 625260/241030/500

Balsthal

Nördlich der alten Kirche fällt der Steinenbach in mehreren Stufen etwa 20 m die steile Wand der Holzflue herunter. Die Malmschichten sind durch das Wasser beträchtlich ausgeräumt worden, und unterhalb des Wasserfalles hat sich ein grosser Schuttfächer gebildet, auf dem nicht nur die alte Kirche, sondern der ganze obere und alte Dorfteil von Balsthal steht. Bereits 1754 hat David Herrliberger in seiner «Topographie der Eydgnossschaft» den Wasserfall mit einem Kupferstich, dem eine Zeichnung Emanuel Büchels zugrunde lag, abgebildet und ihn wie folgt beschrieben: «Er entstehet von einem in dem nicht sehr entfernten Gebürge entspringenden Bache, welcher, nachdem er ein Stück Wegs in einer engen Kluft fortgeflossen, sich zwischen sehr hohen und gegen einander überhangenden Felsen stuffenweise und mit einem lieblichen Brausen, schäumend herunterstürzet...» Herrlibergers Kupferstich hat dann offensichtlich noch zu weitern bildlichen Darstellungen geführt, von denen eine hier wiedergegeben ist. Zudem sind auch mehrere Reiseschriftsteller auf den Wasserfall aufmerksam geworden. Eine der ausführlichsten Beschreibungen findet sich im 1797 erschienen Werk von C. von Birkenheim: «... Balstall..., bey welchem man einen sehr artigen Wasserfall bemerkt, der aus zwey verschiedenen Caskaden besteht, davon die eine immerhin gegen 50 Schuhe hoch herunterfallen kann, und erst seit einem Jahre in einer Felsenkluft entdeckt worden ist. Der Zugang zu ihr ist aber nicht nur höchst beschwerlich, sondern auch gefährlich, indem man, um zu ihr zu kommen, auf dem kahlen Felsen des Abgrundes eine ohngefähr 20 Sprossen hohe Leiter in das

Tüfelsschlucht



Egerkingen

Egerkingen

Beete des Waldstromes hinabsteigen muss». Noch 1836 hat auch Peter Strohmeier im Solothurner Band der «Gemälde der Schweiz» zum Besuch des Balsthaler Wasserfalles aufgefordert: «Der Fremde soll nicht unterlassen, hier den sehenswerthen Wasserfall des Steinbaches zu besuchen». 1902 findet sich dann im grossen «Geographischen Lexikon» ein ganz ähnlicher Satz: «Der Steinenbachfall am Nordende des Dorfes, über den eine eiserne Brücke führt, ist eines Besuches wert». Heute jedoch werden sich kaum mehr Fremde ins wenig zugängliche Gelände hinter der alten Kirche verirren, und wahr-

Oberbuchsiten

scheinlich gibt es nicht einmal mehr ein modernes Wander- oder Touristenbuch, das den Wasserfall noch erwähnt. Auch landschaftliche Werte sind einem sich stets beschleunigenden Wandel unterworfen. Wer in die Gegend von Balsthal kommt, wird möglicherweise eher auf einen alten Passübergang zwischen Passwang und Chellenchöpfli aufmerksam werden, der den Namen Wasserfallen trägt. Dieser bezieht sich jedoch auf einen Wasserfall auf der Baselbieter Nordflanke, der übrigens ebenfalls von Herrliberger/Büchel dargestellt worden ist.

Landeskarte 1107, Koord. 619400/241270/530

Balsthal